

Die Verwandlung – Teil 22

Was Angst niemals vermag

1. Johannes Kapitel 4, Vers 18

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, weil die Furcht mit Strafe zu tun hat; wer also Furcht empfindet, der ist in der Liebe noch nicht zur Vollendung gelangt.

Wer könnte die junge Mutter verurteilen? Sie war Anfang dreißig und Mutter von zwei Kindern. Ihr jüngster Sohn war bereits mit 6 Jahren an den Rollstuhl gefesselt. Oft mussten ihn die Eltern in einem so kritischen Zustand ins Krankenhaus bringen, dass sie nicht sicher sein konnten, ihn je wieder nach Hause holen zu können.

Die Familie befand sich in großer Not, schien sie aber mit Leichtigkeit hinzunehmen. Der Vater und die Mutter der Kinder waren in christlichen Elternhäusern aufgewachsen und bestrebt, Gott treu zu folgen. Doch der Krankheitsstress zerstörte mit der Zeit auch die Ehe der Eltern. Nachdem ihr Mann sie verlassen hatte, trug die junge Mutter nun die alleinige Verantwortung für ihren kranken Sohn.

Vor Schmerz überwältigt, sagte sie, sie sei sich nicht mehr sicher, ob Gott überhaupt existiere, und wenn es Ihn gäbe, sei Er nicht Der, für den sie Ihn gehalten hatte. Sechs Jahre Gebet für den Sohn waren ohne Frucht geblieben. Jetzt war sie allein, desillusioniert und wütend.

Sie konnte sich niemals wirklich entspannen und am eigenen Kind erfreuen, weil sie nicht wusste, ob es am nächsten Tag noch leben würde. Sie sagte: „So kann ich nicht weiterleben. Was auch immer Gott von mir erwartet, ich kann es Ihm einfach nicht geben.“ Sie war der Ansicht, die erdrückende Not deute auf ihren Unglauben und den Verlust ihrer Gunst bei Gott hin.

Andere sind der Ansicht, ihre angenehmen Lebensumstände seien der Beweis für ihre Treue, und sie hätten sich Gottes Zuneigung verdient.

In beiden Fällen lebt man in einer Tyrannei, in der Gunst zu bleiben. Das hat seinen Preis.

Weißt Du, was eine „Gunstschwelle“ ist? Das ist die unsichtbare Linie, die uns sagt, ob wir den Erwartungen einer Person Genüge getan haben, sodass diese uns anerkennt oder nicht. Es ist unmöglich, in dieser Welt zu leben, ohne die Auswirkungen davon auf das Alltagsleben zu erkennen.

Unsere Eltern hatten eine Gunstschwelle. Wir wussten, was sie auf uns Stolz

machte und was ihren Unmut oder gar Zorn hervorrief. Wie war es bei Dir? Hatten Deine Eltern angemessene Erwartungen? Dann konntest Du das Spiel mit der Gunstschwelle spielen, indem Du Dich entsprechend nett verhieltest, wenn Du etwas von ihnen haben wolltest oder etwas vor ihnen verbargst, wenn dies eine Strafe nach sich gezogen hätte. Waren die Erwartungen Deiner Eltern jedoch unvernünftig, dann bist Du vielleicht ohne jegliche Anerkennung aufgewachsen.

Die gleiche Gunstschwelle fanden wir während unserer Schulzeit vor – wenn auch in abgestufter Form. Je besser wir die Erwartungen erfüllten, desto bessere Noten bekamen wir und desto größer war die Anerkennung seitens der Lehrer und wiederum der Eltern.

Wir haben schnell herausgefunden, dass auch unsere Freunde solche Gunstschwellen haben, um Vorzüge aus ihrer Freundschaft mit uns zu ziehen. Enttäuscht man sie, können sich unsere so genannten Freunde von einem Moment zum nächsten gegen uns wenden. Auch in der Arbeitswelt findet sich diese Gunstschwelle. Wer Erwartungen erfüllt oder übertrifft, erwirbt die Gunst des Chefs und zwar mit allen damit einhergehenden Vergünstigungen.

Wir haben gelernt, in dieser Welt zu überleben, indem wir uns bei Bedarf bei irgendwelchen Menschen einschmeicheln. Es ist daher nur allzu verständlich, dass wir davon ausgehen, dass auch Gott eine Gunstschwelle hat.

Solange unsere Lebenslage erfreulich oder wenigstens erträglich ist, denken wir vielleicht weniger über Gottes Gunst nach. Wenn jedoch Ärger oder Enttäuschungen unser friedliches Dasein beeinträchtigen, fangen wir an, uns zu fragen, was Gott für uns empfindet: „Liebt Er mich? Habe ich Ihn gekränkt? Tue ich nicht genug dafür, dass Er mich liebt?“ Der Kampf mit diesen Fragen lässt uns automatisch an die Gunstschwelle denken, da wir danach Ausschau halten, wie wir wieder auf Gottes gute Seite zurückkommen können.

König David hat sehr passend ausgedrückt, wie die Gunstschwelle unsere Suche nach Gott überschattet:

Psalmen Kapitel 15, Verse 1-3a

HERR, wer darf Gast sein in Deinem Zelte, wer wohnen auf Deinem heiligen Berge? 2 Wer unsträflich wandelt und Gerechtigkeit übt und die Wahrheit redet, wie's ihm ums Herz ist; 3 wer keine Verleumdung mit seiner Zunge umherträgt.

David fügt noch eine Liste von Eigenschaften hinzu, wodurch man sich qualifizieren kann, um vor den heiligen Gott treten zu dürfen. Andere Aufzählungen in der Bibel scheinen diese Aussage zu untermauern:

- Die 10 Gebote
- Der Missionsbefehl
- Die Frucht des Heiligen Geistes

um nur einige zu nennen.

Man kann leicht erkennen, wie es kommt, dass das Leben der Menschen, die Gott ernsthaft suchen, am Ende von einer solchen Gunstschwelle überschattet wird und weshalb sie der Meinung sind, was Gott für sie empfindet, sei abhängig davon, ob sie diese Schwelle nun überschritten haben oder nicht.

Folgende Dinge scheinen uns auf die gute Seite zu bringen:

- Bibellesen
- Gebet
- Mitarbeit in der Gemeinde
- Anderen helfen

Selbstsüchtige Motive oder sündige Handlungen bringen uns auf die schlechte Seite. Das scheint recht einfach zu sein, sieht man einmal davon ab, dass wir nie genau wissen, welche Rolle die einzelnen Dinge dabei spielen.

Wenn wir wirklich ehrlich sind, wissen wir, dass wir nicht völlig frei von Sünde sind. Wir können sie wohl gut verstecken, aber Gedanken, Motive und verborgene Taten legen unseren fortwährenden Kampf mit Sünde und Zweifel offen. Können wir je sicher sein, über wie viele unserer Verfehlungen Gott bereit ist hinwegzusehen, weil Er sie als Teil unseres Wachstumsprozesses ansieht?

Deshalb ist hier von der Tyrannei der Gunstschwelle die Rede. Würden wir versuchen, unter der Last der Liste von David oder einer anderen Person zu leben, wäre KEINER VON UNS für die Gegenwart Gottes und Seine Gunst gut genug. Wenn Du das je versucht hast, dann weißt Du, wie schwer es ist, all das zu tun, was Gott Deiner Meinung nach fordert. Du kannst Dich nur dann gut fühlen, wenn Du den Eindruck hast, dass Du zumindest mehr tust als die anderen Gläubigen in ihrem Umfeld. An sich weißt Du aber schon, dass Du NIE gut genug sein wirst.

Das Problem verschärft sich in schwierigen oder schmerzlichen Lebenslagen. Wer fragt sich da nicht, ob er dafür bestraft wird, dass er nicht gut genug war? Auf banalste Art machen wir uns darüber lustig, zum Beispiel, wenn wir im Verkehr eine rote Welle erwischt haben.

Irgendeiner bemerkt dann immer: „Mann, bei dir muss wohl etwas nicht in Ordnung sein!“

Der Spaß hört jedoch auf, wenn wir plötzlich unsere Arbeitsstelle verlieren oder mit einer lebensgefährlichen Krankheit konfrontiert sind. Die Tyrannei der Gunstschwelle ist gnadenlos, und wir können uns NIE sicher sein, was Gott über uns denkt. Und so bleibt uns nichts Anderes übrig, als alle unsere Umstände durchzugehen: „ER liebt mich! ER liebt mich nicht!“

Viele meinen, die Essenz des Evangeliums sei: „Gott ist gut. Du bist es nicht. Also streng dich mehr an!“ Aber auf dieser Basis kann keiner von uns je vor Gott bestehen.

Selbst David war sich dessen bewusst, wenn er verzweifelt war. Als er sich in einer Höhle vor seinen Verfolgern versteckte, die ihm nach dem Leben trachteten, schrie er nach Gottes Gnade:

Psalmen Kapitel 143, Vers 2

Und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht! Denn vor Dir ist KEIN Lebender gerecht.

Im Bewusstsein seiner eigenen Schwäche war er nicht bereit, Gottes Gunst an seiner eigenen Leistung festzumachen.

Später, als sein Ehebruch und der Mord an dem betrogenen Ehemann bekannt geworden waren und er über den Verlust seines aus dem Ehebruch hervorgegangenen Sohnes trauerte, tat er Buße und richtete sich nach einem anderen Maßstab:

Psalmen Kapitel 51, Vers 19

Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst Du, o Gott, nicht verschmähen.

Tatsache ist, dass in derselben Bibel, in der wir Aufzählungen finden, wie wir Gottes Gunst verdienen können, ebenfalls deutlich zum Ausdruck kommt, dass niemand gut genug ist, diese Anforderungen zu erfüllen. Nur Jesus Christus wäre dazu in der Lage. Egal, wie sehr wir uns auch anstrengen, Gottes Gunst zu erlangen, es wird NIE ausreichen. Je mehr wir uns bemühen, desto weiter entfernt scheint Er zu sein.

Weshalb? Der Grund liegt darin, dass die Gunstschwelle uns zwischen Zeiten des Selbstmitleids und der Selbstgerechtigkeit hin und her schwanken lässt. Erkennen wir unsere Unzulänglichkeit, wollen wir

verzweifelt die Flinte ins Korn werfen. Aber selbst wenn unsere Bemühungen ein zufriedenes Gefühl in uns hervorrufen, können wir nicht begreifen, weshalb wir Gott nicht in dem Maß erleben, wie es der Bibel zufolge anscheinend der Fall sein müsste. Selbstgerechtigkeit kann die von Gott gewollte Beziehung sogar noch viel stärker behindern als unser Versagen und unsere Fehler.

Werden unsere bestgemeinten Anstrengungen nicht honoriert, können wir desillusioniert werden und uns von Gott abwenden. Über lange Phasen hinweg denken wir überhaupt nicht mehr an unsere Beziehung zu Gott und versuchen, unseren geistlichen Hunger mit einer Vielfalt anderer Dinge zu stillen, wie zum Beispiel mit:

- Der Arbeit
- Anderen Menschen
- Gottesdiensten
- Den Kauf neuer Sachen

Das mag zwar eine Weile funktionieren – in ruhigeren Momenten kehrt der geistliche Hunger jedoch zurück. Die Sehnsucht, den lebendigen Gott kennen zu lernen, wird durch keines dieser Dinge je gestillt werden können.

Deshalb wirst Du in dem Versuch, nach der Gunstschwelle zu leben, irgendwann in der Hoffnungslosigkeit landen. Entweder, Du wirst wie Petrus – nachdem er in der Nacht, als sein Freund ihn am meisten gebraucht hätte, Jesus Christus verleugnete – über Dein eigenes Versagen enttäuscht sein, dass Du das Gute, das Du hättest tun können, nicht getan hast. Oder Du wirst Dich – wie Hiob – fragen, ob Gott Dich überhaupt liebt und fair behandelt.

Gott will weder das Eine noch das Andere. Stattdessen fordert Er uns auf, uns nicht auf die Gunstschwelle einzulassen, sondern Ihn auf eine weitaus besseren Weg kennen zu lernen.

Schon früh war er seinen Altersgenossen voraus. Auf den besten Schulen ausgebildet, hielt man ihn für einen einflussreichen religiösen Führer in einer der bekanntesten Städte der Welt. Moralisch gesehen war er ohne Makel, und seine Weisheit suchte ihresgleichen.

In seinem Inneren sah es jedoch etwas anders aus, als es nach außen hin den Anschein hatte. Trotz seines Eifers und seiner Weisheit, nagte etwas tief in ihm. Er war ein zorniger Mann. Das zeigte er aber nur, wenn es gerechtfertigt war, sich zu entrüsten. War er jedoch allein, wusste er, dass dies wie ein dunkler Schatten über seiner Seele hing.

Sein Bestreben, der beste Diener Gottes in seiner Generation zu sein, führte ihn nicht in die Arme eines liebenden Vaters, sondern in die grausame Tyrannei seines Egos hinein. Er begann mit dem Wunsch, Gott zu dienen, doch wurde diese Leidenschaft schon bald von seinem Verlangen nach geistlicher Anerkennung überlagert. Er genoss die bewundernden und ehrfurchtsvollen Blicke seiner Freunde und Mentoren.

Eines Tages traf er dann während einer Reise in eine ferne Stadt von Angesicht zu Angesicht auf den lebendigen Gott. Diese Begegnung war weitaus dramatischer als bei den meisten Menschen. Aus dem Nichts tauchte ein grelles Licht auf, durch das er zu Boden geworfen wurde und erblindete.

Apostelgeschichte Kapitel 9, Vers 4

Er stürzte zu Boden und vernahm eine Stimme, die ihm zurief: »Saul, Saul! Was verfolgst du Mich?«

Sauls nächsten Worte waren ziemlich vielsagend:

Apostelgeschichte Kapitel 9, Vers 5

Er fragte: „Wer bist du, Herr?« Jener antwortete: »ICH bin Jesus, den du verfolgst!«

Saul wusste in diesem Moment, dass er dem lebendigen Gott von Angesicht zu Angesicht begegnet war. Doch war er sich jetzt nicht sicher, wer Dieser war. Aber Moment mal! Sagte die Stimme nicht, dass Er Jesus sei, den er verfolgte? Konnte das wahr sein und was, wenn ja?

Saul hatte doch so viele von Jesu Nachfolgern auf dem Gewissen und war gerade unterwegs, noch weitere zu töten. Er betrachtete sie nämlich als Ketzer und war bestrebt, sie und ihre Lehre zu vernichten, bevor sie den Glauben, den er seit seiner Jugend praktizierte, zerstören konnten.

Seine schlimmsten Befürchtungen bewahrheiteten sich. Die Menschen, die er im Namen Gottes getötet hatte, gehörten in Wahrheit zu Gottes Volk! Was würde ihm Jesus Christus jetzt antun? Welche Strafe erwartete ihn in seiner blinden Hilflosigkeit? Saul lag da wie einer, der in unmittelbaren Erwartung eines Fausthiebes zitternd die Augen schließt und erst mit der Zeit bemerkt, dass der Schlag ausbleibt. Es erfolgte kein Zorngericht Gottes und auch keine Vergeltung.

Saul, aus dem später der Apostel Paulus wurde, war dem Gott, den er aktiv verfolgt hatte, von Angesicht zu Angesicht begegnet. Alles, was er in diesem Moment vorfand, war Liebe. Der Jesus Christus, den er verfolgt hatte, liebte ihn. ER war nicht gekommen, um ihn zu bestrafen, sondern um seine geistigen Augen zu öffnen, damit er nicht den Gott Seiner Vorstellung,

sondern den WIRKLICHEN Gott kennen lernen konnte.

In diesem Moment, als er nicht das Geringste dafür getan hatte, entdeckte Saul die Gunst Gottes. Statt bestraft zu werden, erhielt er die Einladung, Teil der Familie zu werden, die er so sehr zu zerstören versucht hatte. Anstelle des Todes, den er Anderen beigebracht hatte, wurde ihm ein Leben angeboten, von dessen Existenz er zuvor keine Ahnung hatte.

Saul war nun eines absolut klar: Er hatte nichts dafür getan, um die Gunstschwelle zu überschreiten und fand sich trotzdem dort wieder. Jesus Christus hatte Saul schon geliebt, als er noch gar keine Vorstellung davon hatte, wer Dieser war. Denn Jesus Christus hatte die Gunstschwelle zerstört, um Saul aus dieser Tyrannei zu befreien. Das veränderte ihn mehr als alles, was er zuvor über Gott gelernt hatte.

Genau hier beginnt unsere Beziehung zu Gott. Das klingt vielleicht unmöglich, besonders wenn Du in der Vergangenheit bereits darauf gehofft hattest und nur enttäuscht darüber warst, wie fern Gott angeblich zu sein schien, als Du ihn am meisten brauchtest. Alles, was Dir einfiel, war, noch intensiver zu versuchen, gut genug zu sein, um Seine Zuneigung zu gewinnen.

Solche Vorstellungen werden Dich jedoch niemals zu Ihm führen. Du lernst dadurch nicht, Ihn zu lieben, sondern bleibst nur verärgert und frustriert darüber zurück, dass Du nicht genug tun kannst oder dass Gott nicht gerecht zu Dir ist. ER will diesen Kreislauf auf die Ihm einzig mögliche Art und Weise durchbrechen: ER schenkt uns Seine Gunst; wir müssen sie nicht verdienen.

Psalmen Kapitel 51, Verse 3-4

3 Sei mir gnädig, o Gott, nach Deiner Güte! Nach Deinem großen Erbarmen tilge meine Vergehen! 4 Wasche völlig mir ab meine Schuld und mache mich rein von meiner Missetat!

Für Deinen eigenen Weg mit Gott

- Hattest Du in der Vergangenheit Erlebnisse, sodass Du jetzt von Gottes Liebe zu Dir enttäuscht beziehungsweise von Deinem Versagen überwältigt bist?
- Falls ja, nimm Dir Zeit allein mit Gott und gehe diese Begebenheiten gemeinsam mit Ihm durch.
- Bitte Ihn, dass Er Dir aufzeigt, wie Deine Vorstellung davon, wie man sich Seine Gunst verdienen kann, möglicherweise Deine Wahrnehmung dessen, was wirklich geschehen ist, verfälscht hat.
- Bitte Gott regelmäßig in Deinen Gebetszeiten, dass Er Dir zeigt, wo Du versuchst, Dir Seine Gunst zu verdienen und bitte Ihn, dass Er Dir hilft zu erkennen, wie sehr Er sich als liebender Vater an Dir erfreut.

Anregungen für das Gespräch in der Bibelgruppe

- Wie oft habt Ihr Euch schon einmal wie die Frau mit dem kranken Kind gefühlt? Welche Lösung habt Ihr jeweils gefunden?
- In welchen Bereichen Eurer Beziehung zu Gott habt Ihr das Gefühl, dass es wie ein Akt auf dem Drahtseil ist, um Seine Gunst zu verdienen? Wo fühlt Ihr Euch schuldig, nicht genug getan zu haben?
- Lest die Bekehrung von Saul in **Apostelgeschichte 9:1-9** nach. Warum hat Jesus Christus das für ihn getan? Was hat Saul Eurer Meinung nach dazu beigetragen, um sich für diesen Augenblick zu qualifizieren?
- Betet gemeinsam, dass Gott Euch zeigt, wie Ihr Ihn richtig kennen lernen könnt.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).